

Wo Neugierige auf ihre Kosten kommen

Classix-Festival Abend für Abend betreten 21 internationale Kammermusiker und ihre Zuhörer Neuland - Dieses Jahr entdecken sie zusammen Raritäten aus Großbritannien

VON KLAUS-PETER MAYR

Kempten Es war ein eher kleines Häuflein von Kammermusik-Freaks, das in der Anfangszeit des Festivals „Fürstensaal Classix“ zum Zuhören kam. Inzwischen gibt es ein begeistertes Stammpublikum. Die Besucherzahl bewegt sich zwischen 150 und 200 bei den einzelnen Konzerten. An guten Tagen sind es auch mal mehr. Das mag sich im Vergleich zu anderen Allgäuer Festivals mager anhören. Aber man darf nicht vergessen, dass Kammermusik generell das Massenpublikum nicht anspricht.

Und eines muss man bei Classix zudem mit in den Konzertsaal bringen: Neugierde. Denn der Kemptener Konzertorganisator Dr. Franz Tröger und sein künstlerischer Leiter, der Münchener Pianist Oliver Triendl, servieren mitnichten den Mainstream mit Haydn, Beethoven, Schubert oder Schumann. Sie haben sich aufs Ausgraben von Raritäten (sortiert nach Ländern) konzentriert und nehmen gerne auch moderne beziehungsweise zeitgenössische Werke ins Programm auf. Nicht gerade ein massenkompatibles Rezept.

Aber dank dessen kommen im Allgäu Stücke zur Aufführung wie weit und breit nirgends. Das wurde auch bei den bisherigen Konzerten der nunmehr sechsten Auflage deutlich, die heuer ausnahmsweise im Stadttheater und nicht im Fürstensaal über die Bühne gehen, und die unter dem Motto „very british“ stehen. Wenn ein renommierter Geiger wie Kai Vogler, immerhin 1. Konzertmeister der Staatskapelle Dresden, zugibt, einen Gutteil der von Triendl und Tröger ausgewählten Komponisten und Werke nicht zu kennen, will das was heißen.

Volksmusik als Grundlage

Geschätzte 99 Prozent der Zuhörer jedenfalls begeben sich Abend für Abend auf Neuland. Und egal, mit wem man spricht: Sie sind voll des Lebens über das, was ihnen präsentiert wird. Jemals etwas von Thea Musgrave gehört? Von Gordon Jacob? Oder von Frank Bridges? Stücke dieser und anderer Komponisten standen beim zweiten Konzert am Donnerstagabend auf dem Programm - in munter wechselnden Besetzungen.

Was das Festival zusätzlich interessant macht, ist der jeweilige „Composer-in-Residence“. Dieses Jahr ist der Engländer David Matthews (68) zu Gast. Bei jedem Konzert wird ein Werk von ihm aufgeführt. Am Donnerstag war es - als deutsche Erstaufführung - sein Hornquintett op.115 aus dem Jahr 2010. Zeitgenössische englische Komponisten, so erklärte Matthews im Gespräch mit unserer Zeitung, sehen sich stark mit der musikgeschichtlichen Tradition verbunden, sie verknüpfen die Gegenwart gerne mit der Vergangenheit. Und so klingt auch das Hornquintett, das seinen Reiz vor allem aus dem Kontrast zwischen Blechblasinstrument und dem Chor der vier Streicher bezieht. Auch wenn dem Stück höheres Raffinement abgeht, hält es doch schöne Melodien bereit - übrigens ein Kennzeichen vieler Kompositionen des Festivals. Diese Melodienseligkeit hat noch einen anderen Grund. Die englischen Komponisten des 20. Jahrhunderts bauen immer wieder volksmusikalische - oder zumindest liedhafte - Sequenzen ein. Sei es als witzig-ironisches Spiel mit „Three Shanties“ wie bei Malcolm Arnold (1921 - 2006) oder raffiniert verarbeitet wie bei William Waltons (1902 - 1983) groß angelegtem Klavierquintett d-Moll.

Einmal mehr verblüfft bei Classix auch, in welcher kurzen Zeit die Werke nicht nur aufführungsreif, sondern tiefgründig und ausdrucksstark gemacht werden. Der künstlerische Leiter Oliver Triendl hat wieder ein feines Händchen bei der Auswahl der 21 Musikerinnen und Musiker bewiesen. Da sind wirkliche Meister ihres Faches nach Kempten gekommen. Wie die Zuhörer auch, scheinen sie Neugierige zu sein, die bei diesem besonderen Festival auf ihre Kosten kommen.

Allgäuer Zeitung, Allgäu-Kultur, Samstag, 24. September 2011

